

dtv
Bibliothek der Erstausgaben



Gotthold Ephraim Lessing
Nathan der Weise

Gotthold Ephraim Lessing

Nathan der Weise

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen

Berlin 1779

Herausgegeben von
Joseph Kiermeier-Debre

Deutscher Taschenbuch Verlag

Der Nachdruck des Textes folgt originalgetreu
der Erstausgabe von 1779.
Die Originalpaginierung wird im fortlaufenden Text vermerkt.
Der Anhang gibt Auskunft zu Autor und Werk.

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
finden Sie auf unserer Website
www.dtv.de**



Originalausgabe 1997
7. Auflage 2013
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
© 1997 Deutscher Taschenbuch Verlag, München
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlagbild: Ausschnitt des Gemäldes
„Gabrielle d’Estrées und eine ihrer Schwestern“ (um 1595)
Schule Fontainebleau
Gesetzt aus der Bembo Berthold
Satz: Fritz Franz Vogel, CH-Wädenswil
Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-02600-0

Nathan der Weise.

Ein
Dramatisches Gedicht,
in fünf Aufzügen.

Introite, nam et heic Dii sunt!

APVD GELLIVM.

Von
Gotthold Ephraim Lessing.

1779.

PERSONEN.

Sultan SALADIN.

SITTAH, dessen Schwester.

10 NATHAN, ein reicher Jude in Jerusalem.

RECHA, dessen angenommene Tochter.

DAJA, eine Christinn, aber in dem Hause des Juden, als
Gesellschafterinn der Recha.

Ein junger TEMPELHERR.

15 Ein DERWISCH.

Der PATRIARCH von Jerusalem.

Ein KLOSTERBRUDER.

Ein EMIR nebst verschiedenen MAMELUKEN des Saladin.

20 Die Scene ist in Jerusalem.

ERSTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

(*Scene: Flur in NATHANS Hause.*)

NATHAN von der Reise kommend.

10

DAJA ihm entgegen.

DAJA.

Er ist es! Nathan! – Gott sey ewig Dank,
Daß Ihr doch endlich einmahl wiederkommt[.]

15

NATHAN.

Ja, Daja; Gott sey Dank! – Doch warum endlich?

Hab' ich denn eher wiederkommen wollen?

Und wiederkommen können? Babylon

20

Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,

Seit ab bald rechts, bald links, zu nehmen bin

|2| Genöthigt worden, gute hundert Meilen;

Und Schulden einkassiren, ist gewiß

Auch kein Geschäft, das merklich födert, das

25

So von der Hand sich schlagen läßt.

DAJA.

O Nathan,

Wie elend, elend hättet Ihr indeß

30

Hier werden können! Euer Haus . . .

NATHAN.

Das brannte.

So hab' ich schon vernommen. – Gebe Gott,
Daß ich nur alles schon vernommen habe!

5

DAJA.

Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

NATHAN.

10 Dann, Daja, hätten wir ein neues uns
Gebaut; und ein bequemeres.

|3| DAJA.

Schon wahr! –

15 Doch Recha wär' bey einem Haare mit
Verbrannt.

NATHAN.

Verbrannt? Wer? meine Recha? sie? –

20 Das hab' ich nicht gehört. – Nun dann! So hätte
Ich keines Hauses mehr bedurft. – Verbrannt
Bey einem Haare! – Ha! sie ist es wohl!
Ist wirklich wohl verbrannt! – Sag' nur heraus!
Heraus nur! – Tödtete mich: und martete mich
25 Nicht länger. – Ja, sie ist verbrannt.

DAJA.

Wenn sie

Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?

30

NATHAN.

Warum erschreckest du mich denn? – O Recha!
O meine Recha!

5 DAJA.

Eure? Eure Recha?

|4| NATHAN.

10 Wenn ich mich wieder je entwöhnen müßte,
Dieß Kind mein Kind zu nennen!

DAJA.

Nennt Ihr alles,
Was Ihr besitzt, mit eben so viel Rechte
15 Das Eure?

NATHAN.

Nichts mit grösserm! Alles, was
Ich sonst besitze, hat Natur und Glück
20 Mir zugetheilt. Dieß Eigenthum allein
Dank' ich der Tugend.

DAJA.

O wie theuer laßt
25 Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!
Wenn Güt', in solcher Absicht ausgeübt,
Noch Güte heißen kann!

NATHAN.

30 In solcher Absicht?
In welcher?

DAJA.

Mein Gewissen . . .

|5| NATHAN.

5 Daja, laß
Vor allen Dingen dir erzählen . . .

DAJA.

10 Mein
Gewissen, sag' ich . . .

NATHAN.

Was in Babylon
Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.
15 So reich, und mit Geschmack so reich! Ich bringe
Für Recha selbst kaum einen schönern mit.

DAJA.

20 Was hilfts? Denn mein Gewissen, muß ich Euch
Nur sagen, läßt sich länger nicht betäuben.

NATHAN.

Und wie die Spangen, wie die Ohrgehenke,
Wie Ring und Kette dir gefallen werden,
25 Die in Damascus ich dir ausgesucht:
Verlanget mich zu sehn.

DAJA.

30 So seyd Ihr nun!
Wenn Ihr nur schenken könnt! nur schenken könnt!

|6| NATHAN.

Nimm du so gern, als ich dir geb': – und schweig!

DAJA.

5 Und schweig! – Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht
Die Ehrlichkeit, die Großmuth selber seyd?
Und doch . . .

NATHAN.

10 Doch bin ich nur ein Jude. – Gelt,
Das willst du sagen?

DAJA.

15 Was ich sagen will,
Das wißt Ihr besser.

NATHAN.

Nun so schweig!

20 DAJA.

Ich schweige.

Was Sträfliches vor Gott hierbey geschieht,
Und ich nicht hindern kann, nicht ändern kann, –
Nicht kann, – komm' über Euch!

25

|7| NATHAN.

Komm' über mich! –

30 Wo aber ist sie denn? wo bleibt sie? – Daja,
Wenn du mich hintergehst! – Weiß sie es denn,
Daß ich gekommen bin?

DAJA.

Das frag' ich Euch!

Noch zittert ihr der Schreck durch jede Nerve.
 Noch mahlet Feuer ihre Phantasie
 5 Zu allem, was sie mahlt. Im Schlafe wacht,
 Im Wachen schläft ihr Geist: bald weniger
 Als Thier, bald mehr als Engel.

NATHAN.

Armes Kind!

10 Was sind wir Menschen!

DAJA.

Diesen Morgen lag

15 Sie lange mit verschloßnem Aug', und war
 Wie todt. Schnell fuhr sie auf, und rief: „Horch! horch!
 „Da kommen die Kameele meines Vaters!
 „Horch! seine sanfte Stimme selbst!“ – Indem
 Brach sich ihr Auge wieder: und ihr Haupt,
 20 Dem seines Armes Stütze sich entzog,
 |8| Stürzt auf das Küssen. – Ich, zur Pfort' hinaus!
 Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! kommt Ihr wahrlich! –
 Was Wunder! ihre ganze Seele war
 Die Zeit her nur bey Euch – und ihm. –

25

NATHAN.

Bey ihm?

Bey welchem Ihm?

30 DAJA.

Bey ihm, der aus dem Feuer

Sie rettete.

NATHAN.

Wer war das? wer? – Wo ist er?

5 Wer rettete mir meine Recha? wer?

DAJA.

Ein junger Tempelherr, den, wenig Tage

Zuvor, man hier gefangen eingebracht,

10 Und Saladin begnadigt hatte.

NATHAN.

Wie?

Ein Tempelherr, dem Sultan Saladin

15 Das Leben ließ? Durch ein geringes Wunder

War Recha nicht zu retten? Gott!

|9| DAJA.

Ohn' ihn,

20 Der seinen unvermutheten Gewinn

Frisch wieder wagte, war es aus mit ihr.

NATHAN.

Wo ist er, Daja, dieser edle Mann? –

25 Wo ist er? Führe mich zu seinen Füßen.

Ihr gabt ihm doch vors erste, was an Schätzen

Ich euch gelassen hatte? gabt ihm alles?

Verspricht ihm mehr? weit mehr?

30 DAJA.

Wie konnten wir?

NATHAN.

Nicht? nicht?

DAJA.

5 Er kam, und niemand weiß woher.
Er ging, und niemand weiß wohin. – Ohn' alle
Des Hauses Kundschaft, nur von seinem Ohr
Geleitet, drang, mit vorgesprenktem Mantel,
Er kühn durch Flamm' und Rauch der Stimme nach,
10 Die uns um Hülfe rief. Schon hielten wir
Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme
Mit eins er vor uns stand, im starken Arm
|10| Empor sie tragend. Kalt und ungerührt
Vom Jauchzen unsers Danks, setzt seine Beute
15 Er nieder, drängt sich unters Volk und ist –
Verschwunden!

NATHAN.

Nicht auf immer, will ich hoffen.

20

DAJA.

Nachher die ersten Tage sahen wir
Ihn untern Palmen auf und nieder wandeln,
Die dort des Auferstandnen Grab umschatten.
25 Ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte,
Erhob, entbot, beschwor, – nur einmahl noch
Die fromme Kreatur zu sehen, die
Nicht ruhen könne, bis sie ihren Dank
Zu seinen Füßen ausgeweinet.

30

NATHAN.

Nun?

DAJA.

5 Umsonst! Er war zu unsrer Bitte taub;
Und goß so bitterm Spott auf mich besonders . . .

NATHAN.

Bis dadurch abgeschreckt . . .

10

|II| DAJA.

Nichts weniger!

Ich trat ihn jeden Tag von neuem an;
Ließ jeden Tag von neuem mich verhöhnen.
15 Was litt ich nicht von ihm! Was hätt' ich nicht
Noch gern ertragen! – Aber lange schon
Kommt er nicht mehr, die Palmen zu besuchen,
Die seines Auferstandnen Grab umschatten;
Und niemand weiß, wo er geblieben ist. –
20 Ihr staunt? Ihr sinnt?

NATHAN.

Ich überdenke mir,
Was das auf einen Geist, wie Rechas, wohl
25 Für Eindruck machen muß. Sich so verschmäht
Von dem zu finden, den man hochzuschätzen
Sich so gezwungen fühlt; so weggestoßen,
Und doch so angezogen werden; – Traun,
Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken,
30 Ob Menschenhaß, ob Schwermuth siegen soll.
Oft siegt auch keines; und die Phantasie,

Die in den Streit sich mengt, macht Schwärmer,
Bey welchen bald der Kopf das Herz, und bald
Das Herz den Kopf muß spielen. – Schlimmer Tausch! –
Das letztere, verkenn' ich Recha nicht,
5 Ist Rechas Fall: sie schwärmt.

|12| DAJA.

Allein so fromm,

So liebenswürdig!

10

NATHAN.

Ist doch auch geschwärmt!

DAJA.

15 Vornehmlich Eine – Grille, wenn Ihr wollt,
Ist ihr sehr werth. Es sey ihr Tempelherr
Kein irdischer und keines irdischen;
Der Engel einer, deren Schutze sich
Ihr kleines Herz, von Kindheit auf, so gern
20 Vertrauet glaubte, sey aus seiner Wolke,
In die er sonst verhüllt, auch noch im Feuer,
Um sie geschwebt, mit eins als Tempelherr
Hervorgetreten. – Lächelt nicht! – Wer weiß?
Laßt lächelnd wenigstens ihr einen Wahn,
25 In dem sich Jud' und Christ und Muselmann
Vereinigen; – so einen süßen Wahn!

NATHAN.

30 Auch mir so süß! – Geh, wackre Daja, geh;
Sieh, was sie macht; ob ich sie sprechen kann. –
Sodann such' ich den wilden, launigen

Schutzengel auf. Und wenn ihm noch beliebt,
|13| Hiernieden unter uns zu wallen; noch
Beliebt, so ungesittet Ritterschaft
Zu treiben: find' ich ihn gewiß; und bring'
5 Ihn her.

DAJA.

Ihr unternehmet viel.

10 NATHAN.

Macht dann

Der süße Wahn der süßern Wahrheit Platz: –
Denn, Daja, glaube mir; dem Menschen ist
Ein Mensch noch immer lieber, als ein Engel –
15 So wirst du doch auf mich, auf mich nicht zürnen,
Die Engelschwärmerinn geheilt zu sehn?

DAJA.

Ihr seyd so gut, und seyd zugleich so schlimm!
20 Ich geh! – doch hört! – doch seht! – da kommt sie selbst.

ZWEYTER AUFTRITT.

RECHA, *und die VORIGEN.*

25 RECHA.

So seyd Ihr es doch ganz und gar, mein Vater?
Ich glaubt', Ihr hättet Eure Stimme nur
|14| Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? Was für Berge,
30 Für Wüsten, was für Ströme trennen uns
Denn noch? Ihr athmet Wand an Wand mit ihr,

Und eilt nicht, Eure Recha zu umarmen?
 Die arme Recha, die indeß verbrannte! –
 Fast, fast verbrannte! Fast nur. Schaudert nicht!
 Es ist ein garst'ger Tod, verbrennen. O!

5

NATHAN.

Mein Kind! mein liebes Kind!

RECHA.

10

Ihr mußtet über

Den Euphrat, Tygris, Jordan; über – wer
 Weiß was für Wasser all? – Wie oft hab' ich
 Um Euch gezittert, eh das Feuer mir
 So nahe kam! Denn seit das Feuer mir
 15 So nahe kam: dünkt mich im Wasser sterben
 Erquickung, Labsal, Rettung. – Doch Ihr seyd
 Ja nicht ertrunken: ich, ich bin ja nicht
 Verbrannt. Wie wollen wir uns freuen, und GOtt,
 GOtt loben! Er, er trug Euch und den Nachen
 20 Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel
 Die ungetreuen Ström' hinüber. Er,
 Er winkte meinem Engel, daß er sichtbar
 Auf seinem weißen Fittiche, mich durch
 Das Feuer trüge –

25

[15] NATHAN. (*bey Seite*)

Weißem Fittiche!

Ja, ja! der weiße vorgespreitzte Mantel
 Des Tempelherrn.

30